

**Einladung
zum
Matthäus-Seminar**

Das Matthäusseminar 2017 wird einen Tag länger sein. Es findet statt vom

Freitag, d. 28. April 2017, Beginn um 18.00 Uhr bis Montag, d. 1. Mai 2017, Ende mit dem Mittagessen, und zwar in der Ev. Jugendbildungsstätte auf dem Frauenberg, Alter Kirchweg 37, 36251 Bad Hersfeld.

Als Referenten haben zugesagt: Kuno Füssel und Andreas Bedenbender. Ein dritter Referent ist angefragt.

Wir haben in einer Gruppe in mehreren Wochenendseminaren daran gearbeitet, wie in der „Matthäus-Gemeinschaft“, die wir in einer Großstadt des römischen Imperiums ansiedeln, die Texte des Matthäus-Evangeliums gehört und verstanden werden. Welche Kontexte hören wir mit, wenn die Texte in einer Zeit geschrieben werden, in der der jüdisch-römische Krieg mit seinen verheerenden Folgen für die Bevölkerung in Judäa, Galiläa und Jerusalem noch deutlich in Erinnerung ist, wenn die Nachrichten von den Grausamkeiten durch Flüchtlinge oder durch versklavte Menschen in die Matthäusgemeinschaft getragen werden.

Wie schlägt sich der Kontext des römischen Imperiums in den Texten nieder?

Und schließlich:

Wie sind die Texte in unserem Kontext zu hören?

**Einladung
zum Intensivseminar 2017:**

Das Intensivseminar 2017 findet statt vom
Freitag, d. 24. November 2017 bis Sonntag, d. 26. November 2017
in Bad Hersfeld



ChristInnen für den Sozialismus

**Cfs—Circular
3
2016**

Inhalt:

„Legion“	S. 2
Wunsch S. 4
Brücken statt Mauern	...S. 5
„Mare Nostrum“S. 7
Jesu wunderbarer Tisch	S. 8
„Populismus“S. 9
Mehr WaffenS. 10
Eine eiserne FaustS. 12
Literatur-CaféS. 13
Bethlehem S. 14

CFS

Büro:

Hartmut Futterlieb
Zur Linde 9
36251 Bad Hersfeld
Tel.: 06621-74905
E-Mail: Hartmut.Futterlieb
@t-online.de

Konto Cfs:

IBAN:
DE05 5009 0500 0301 5629 41
BIC:
GENODEF1S12

Verein zur Förderung und Er-
forschung der lateinamerikani-
schen Theologie
Konto: DE89 2001 0020 0094
9782 03
BIC: PBNKDEFF

www.chrisoz.de

Milliardäre

Jetzt haben wir die Bescherung.. Milliardäre übernehmen die Macht. In der Ukraine, in Argentinien - Silvio Berlusconi gehörte dazu. Jetzt also die USA. Hat sich das nicht schon längst angekündigt?

Die designierte Bildungsministerin hat nie eine staatliche Schule von innen gesehen. Der zukünftige Handelsminister ist ebenso ein Investmentbanker wie der zukünftige Handelsminister, beides Milliardäre. Dazu passt ein Hardliner-General als Verteidigungsminister, damit der militärisch-industrielle Komplex an der bei den Wählern des Präsidenten verhassten Wallstreet punkten kann.

Die Akteure des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus verpassen den Wählern eine Spritze Patriotismus und Rassenhass, füttern sie mit dem Placebo „Angst vor der Globalisierung“, um sie bei Laune zu halten. Noch scheint das notwendig. Aber die Richtung ist klar: Wer über so viel Geld verfügt, dass es das normale Vorstellungsvermögen übersteigt, der kann sich auch das „Humankapital“ kaufen, um diese Macht zu bündeln, der braucht keine Demokratie.

Hartmut Futterlieb

„Legion ist mein Name...“ Markus 5, 1-20

Texte und auch Erzählungen sind, wie wir wissen, mehrstimmige Gewebe. Sie sind unterschiedlichen Interpretationen zugänglich, und oft spielt der gesellschaftliche Kontext des Hörenden oder Lesenden eine wichtige Rolle. Die Heilungserzählungen und die Dämonenaustreibungen in den Evangelien sind ein eigener literarischer Strang und stellen uns oft vor erhebliche Auslegungsprobleme. Und so nimmt es nicht wunder, wenn diese Erzählungen, wie auch Mk 5, 1-20, in unserem gesellschaftlichen Kontext als Traumatisierungs- und Therapiegeschichten gelesen werden: Jesus begegnet einem Besessenen, der zwischen Toten lebt. Er tobt und schreit, verletzt sich selbst. Jesus heilt ihn gegen seinen Willen. Der unreine Geist fährt in die Schweine, die sich in den See stürzen. Der Mann ist geheilt.

Aber vergewissern wir uns des gesellschaftlichen Horizonts und Resonanzraumes des Markusevangeliums, versuchen wir, diese Geschichte mit den Ohren der Markusgeneration¹ zu hören: Der jüdische Krieg war vermutlich gerade vorbei. Die größte jüdische Katastrophe klang den verstreuten, vielleicht auch den in Rom Markus zuhörenden Gemeinschaften noch in den Ohren: Das Kriegs- und Todesgeschrei der jüdischen Widerstandsbewegung und seiner Kämpfer gegen das römische Imperium und seine Legionen, die Schmerzensschreie der zu Zigtausend Gekreuzigten, so dass es heißt, dass es keine Bäume mehr gab, um Kreuze zu fertigen. Die Bilder vom blutgefärbten See Genezareth², dessen Name hier gar nicht erwähnt wird, an dem aber diese Geschichte spielt: „So [=auf dem See] wütete ringsum ein schreckliches und verschiedenartiges Morden, bis endlich der Rest der Judäer sich zur Flucht wandte und, von feindlichen Fahrzeugen umzingelt, ans Land gedrängt wurde. Auch hierbei kamen viele um, indem sie noch draußen auf der See durchbohrt wurden oder an Land unter dem Schwert der Römer fielen. Mit dem Blut gefärbt und voll von Leichen war der ganze See,

Und auch wenn wir nicht nur die Kleinsten
sondern alle Hungernden nehmen
kommen auf jeden von ihnen 150 Dollar im Monat
Nur kommt dieses Geld
nicht wirklich zu diesen Menschen:
Nicht 150 Dollar im Monat für jeden der hungert
und nicht 125 täglich
für jedes Kind unter fünf Jahren das hungert
sondern gar nichts: Darum sterben sie weiter
Herodes wollte sich schützen
wie die Herren von heute -
doch er ließ in Bethlehem nur eine Handvoll Kinder sterben
Keine 12 Millionen im Jahr
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert
Und Bethlehem heißt auf Deutsch Haus des Brotes



Karikatur: Till Mette

Erich Fried

Bethlehem heißt auf Deutsch Haus des Brotes

Jetzt ist wieder ein Kind verhungert
jetzt ist wieder ein Kind verhungert

Diesen Satz kannst du sagen sooft du willst
Während du ihn sagst
verhungert wieder ein Kind
denn du brauchst zu dem Satz
etwa zweieinhalb Sekunden

Das ist ungefähr richtig
denn 12 Millionen Kinder verhungern in jedem Jahr

Jetzt ist wieder ein Kind verhungert

Halt: Das stimmt nicht
In Wirklichkeit sind es viel mehr
Gezählt werden hier nur Kinder
im Alter von unter fünf Jahren

Die älteren Kinder sind gar nicht mitgerechnet
Auch nicht die Väter und Mütter die gleichfalls verhungern

Verglichen etwa
mit dem Kindermord des Herodes zu Bethlehem
sind 12 Millionen schon zu viel

Doch es gibt größere Zahlen
zum Beispiel Rüstungsausgaben:
derzeit fünfhundertfünfzig Milliarden Dollar im Jahr

Das geben die Herren der Welt aus in einem Jahr
zu ihrem Schutz voreinander
und jedes Jahr wird es mehr

Auch König Herodes hat damals
die Kinder in Bethlehem sterben lassen
um seine Herrschaft zu schützen

550 Milliarden durch 12 Millionen Kinder
das ergibt pro verhungertes Kind 125 Dollar am Tag

Mit weniger als einem einzigen Dollar pro Tag
hätte keines von diesen Kindern verhungern müssen

da nicht ein einziger Mann sein Leben gerettet hatte. Während des nächsten Tages erfüllte ein schrecklicher Gestank die ganze Gegend, die einen grässlichen Anblick darbot; denn die Ufer waren mit Schiffstrümmern bedeckt und mit aufgeschwollenen Leichen, die in der Sonnenhitze verweseten und die Luft verpesteten; was den Judäern schmerzlich, wurde so den Siegern widerlich. Das war das Ende des Seegefechts. Einschließlich der zuvor in der Stadt Gefallenen hatten bei den Kämpfen 6500 Menschen ihr Leben eingebüßt.“ So beschreibt der zeitgenössische Schriftsteller Josephus die Szene. Die letzte Hoffnung war zerstört, der Tempel, Jerusalem, die Volksgenossen zerstreut. Es gab wohl kaum einen, der in dieser Situation an einen Neuanfang dachte, nicht jetzt. Nicht in dieser Situation, in der wohl kaum eine Familie ohne Tote gewesen sein konnte, in der kein Ort sicher schien, in der es wohl eher ums Überleben ging. Wahrhaft eine Situation der Traumatisierung.

Jetzt noch einmal Markus:

Am Ort der größten und brutalsten Niederlage des jüdischen Volkes in seinem Kampf um „Autonomie und Egalität“ gegen das römische Reich begegnet Jesus dem unreinen Mann. Sein Name ist „Legion“. Natürlich das römische Heer, was sollte man sonst hören: „Niemand war stark genug, ihn zu bändigen“ Und es „sind viele“. Der Gesprächsverlauf ist hier ein wenig verwirrend erzählt. Denn Jesus eröffnet eigentlich die Konfrontation: „Geh heraus, unreiner Geist (Legion, M.R.)! Und der Mann (Rom) weiß sofort, worum es geht: „Was ist zwischen dir und mir, Jesus, Sohn des höchsten Gottes?“ Die Konfrontation wiederholt sich. Diesmal nicht zwischen der jüdischen Befreiungsbewegung und dem römischen Heer, sondern zwischen „Jesus, dem Sohn des höchsten Gottes“ und dem römischen Imperium. Und diesmal geht die Geschichte anders aus. Die Legionen flüchten geradezu vor Jesus: „Schick uns in die Schweine, damit wir in sie hineingehen. Und er erlaubte es ihnen. Und sie flohen in die Schweine hinein und die Herde stürmte los, einen Abhang hinab in den See.“ Die Legionen fahren in zweitausend Schweine (in diese unreinen Schweine!) und „ersoffen“. Was für

ein grandioses Spott- und Wutbild. Von wegen: ‚Die Garde kämpft aber ergibt sich nicht.‘ Sie flieht. Die Legion ersäuft in dem See, dessen Wasser gerade einige Jahre zuvor vom Blut des „heiligen Restes“ der jüdischen Erhebung im Kampf um Freiheit und Autonomie blutrot gefärbt war.

Es ist wohl eine der unglaublichsten Umkehrungen einer Geschichte der fürchterlichsten Niederlage in eine Hoffnungsgeschichte. Die Umkehrung einer brutalen Niederlage in die Behauptung eines - natürlich ausstehenden - Sieges. Am Schluss, als der Macht alles Dämonische genommen ist, und nur noch „ein Mensch“ übrig bleibt, mit dem Jesus Mitleid hatte, wird diese Hoffnungsgeschichte, diese Umkehrung der Niederlage noch einmal verdeutlicht: „Berichte den Deinen, was der *kyrios* für dich getan hat.“ Damit ist nicht nur die Vergangenheit bearbeitet, sondern auch ein Zukunftsanspruch erhoben, der nicht ohne ist: *kyrios*, der Herr, der Souverän. Die Römer sollten wissen, so wollte es Markus: Es ist noch nicht vorbei!

Tatsächlich, eine erstaunliche Traumatherapie.

Anmerkungen:

¹ Andreas Bedenbender hat die These, dass das Markusevangelium vor dem Hintergrund dieses Krieges gelesen werden muss, belegt. Zwischen 67 und 70 n. Chr. hat dieser Krieg stattgefunden. Im August 70 werden Jerusalem und der Tempel endgültig zerstört. Andreas Bedenbender, Frohe Botschaft am Abgrund. Das Markusevangelium und der Jüdische Krieg. Arbeiten zur Bibel und ihrer Umwelt (ABU), hrsg. vom Verein Lehrhaus e.V., Band 2, Leipzig 2013.

Wunsch

**Was den Armen zu wünschen wäre
für eine bessere Zukunft?**

**Nur: Dass sie alle
im Kampf gegen die Reichen
so unbeirrbar sein sollen
so findig
und so beständig
wie es die Reichen
im Kampf gegen die Armen sind**

Erich Fried

eintreten, deren Sinn die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse ist. Das aber kann nur eine demokratisch geplante sozialistische Wirtschaftsordnung sein! Darum sind jetzt an erster Stelle die Gewerkschaften gefordert, hierfür den Kampf zu beginnen .

(SoZ aktuell, Mai 1989)

**Reicher Mann und armer Mann
standen da und sah‘n sich an.**

Und der Arme sagte bleich:

„wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.“

Bertolt Brecht

Ein Beitrag für den Hoffnungsschrank:

Literatur-Café für Obdachlose

Vor kurzem wurde in der indischen Finanzhauptstadt ein „Literatur-Café“ für obdachlose Minderjährige eröffnet. Das „Bombay to Barcelona“ entstand auf Initiative eines ehemaligen Straßenjungen, der sich mutig für die Verwirklichung seines Traums einsetzte. Das Café öffnete seine Pforten im August 2016 und ist mit seinen für alle zugänglichen Preisen für jedermann geöffnet. Eine Tasse Tee kostet 10 Rupien, so viel wie auf der Straße. Das Lokal wird vor allem von ehemaligen Straßenkindern besucht, die im Snehasadan-Heim in Mumbai wohnen, in dem auch der ehemalige Straßenjunge und heute erwachsene Eigentümer des „Bombay to Barcelona“ untergebracht war. Einige von ihnen haben dort auch Arbeit gefunden. Wie aus einer Erhebung des Tata Institute of Social Sciences und des Hilfswerks Action Aid India hervorgeht, leben in Mumbai 37059 Kinder auf der Straße, von denen 40 % Opfer von Missbrauch werden oder Hunger leiden.

(AP) (Fides 27/9/ 2016)

Fundsache:
Eine Eiserne Faust

Dieser Text, der vermutlich von Jakob Moneta (Er war vor Jahren einmal Referent bei einem CFS-Intensivseminar) stammt, wurde von Thilo Thilenius übermittelt. 1989 veröffentlicht weist er helllichtig auf die Probleme heute hin.

Dieses Europa hat überhaupt keine Chance, sich auf die Höhen hinauf zu schwingen, die es verkündet. Sollte es unglücklicherweise einst das Licht der Welt erblicken, wird es sicher bald von reißenden Krämpfen befallen sein; es wird soziale Zerreißproben geben als Folge enttäuschter Hoffnungen, übersteigter Erwartungen, angehäufte Bitterkeit. Es wird rassistische und chauvinistische Kämpfe geben. Ein Europa, das allein der Marktlogik ausgesetzt ist..., lenkt das Wirtschaftsgeschehen weg von seinem eigentlichen Sinn - der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, um ihm ein ganz anderes Ziel zu setzen: immer mehr Macht und Reichtum anzuhäufen in einigen gleichgültigen Händen, denen weder etwas am Verfall der Gesellschaft noch auch des Ökosystems liegt. So bitter urteilt Claude Julien, Chefredakteur von Le Monde Diplomatique.

Europa soll zu einer Hochburg, zu einer Festung des Großkapitals ausgebaut werden. Und von der aus sollen auf dem Rücken der arbeitenden Menschen Europas die Konkurrenzkämpfe mit den amerikanischen, den japanischen und südkoreanischen Multis ausgetragen werden.

Nichts deutet darauf hin, dass der geplante europäische Binnenmarkt zu einem Hort für soziale Gerechtigkeit oder Wiedergutmachung für die Geschädigten dieses Kontinents in der Dritten Welt werden wird. Ein neoliberales Europa wird alle Schwachen treffen und noch mehr die Schwächsten. Wie hieß es doch früher in Zeiten der Krise: „Die Juden sind unser Unglück!“ In einem solchen Europa wird es dann heißen: „Die Gewerkschaften, die Asylanten, die Ausländer, die Fremden sind unser Unglück.“

Wer ein glückliches Europa will, muss für eine Wirtschaftsordnung

Brücken statt Mauern
Zum dritten Welttreffen der Sozialen Bewegungen

Im November 2016 fand das dritte Welttreffen der sozialen Bewegungen in Rom statt, initiiert und begleitet von Papst Franziskus. Teilgenommen haben daran auch Mitglieder des Instituts für Theologie und Politik, Münster. Es lohnt sich, die Rede des Papstes, die er vor den Teilnehmern vorgetragen hat, insgesamt zu lesen. Es seien hier nur zwei Absätze aufgenommen, in der Übersetzung von Norbert Arntz:

„... Ich glaube, dass unser Dialog sich mit dem Einsatz so vieler Millionen, die täglich weltweit für Gerechtigkeit arbeiten, verbündet und Wurzeln schlägt....Jetzt möchte ich einige besondere Themen aufgreifen, die ich von euch aufgenommen habe, die mich zum Nachdenken brachten und die ich euch in diesem Moment zurückgeben möchte.

Erstens: Terror und Mauern

Das alles keimt jedoch erst langsam heran, braucht - wie jeder Reifungsprozess - seine Zeit und wird zugleich durch die Geschwindigkeit eines destruktiven Mechanismus bedroht, der in gegenläufiger Richtung operiert. Starke Kräfte können diesen Reifungsprozess neutralisieren, der eine Veränderung bewirken soll, damit nicht mehr der Primat des Geldes gilt, sondern der Mensch wieder im Mittelpunkt steht. Jener „unsichtbare Faden“, von dem wir in Bolivien gesprochen haben, jene ungerechte Struktur, die all die verschiedenen Ausschlussformen, unter denen ihr leidet, miteinander verbindet, kann sich verhärten und zu einer Peitsche werden, zu einer existenziellen Peitsche, die - wie im Ägypten des Alten Testaments - versklavt, die Freiheit beraubt, die einen gnadenlos schlägt und für andere zu einer ständigen Bedrohung wird, damit alle sich wie das Vieh dahin treiben lassen, wohin das vergöttlichte Geld sie haben will.

Wer also regiert? Das Geld! Wie regiert es? Mit der Peitsche von Angst, von Ungleichheit, von wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und militärischer Gewalt, die in einer niemals endenden Abwärtsspirale immer mehr Gewalt erzeugt. Wie viel Leid, wie viel Angst! Vor kurzem habe ich bereits gesagt, es gibt einen grundlegenden Terrorismus. Er geht hervor aus der globalen Kontrolle, die das Geld über die Erde ausübt und die ganze Menschheit in Gefahr begibt. Dieser Terrorismus ist der Grund für die daraus erwachsenden Formen des Terrorismus wie der Narko-Terrorismus (Der Terrorismus, der mit dem weltweiten Drogenhandel zusammenhängt, H.F.), der Staatsterrorismus und für das, was manche fälschlicherweise ethnischen oder religiösen Terrorismus nennen. Kein Volk, keine Religion ist terroristisch. Zwar gibt es überall kleine fundamentalistische Gruppen. Aber der erste Terrorismus ist dies: „Du hast das Wunder der Schöpfung vertrieben, den Mann und die Frau, und hast das Geld an seine Stelle gesetzt.“ (Pressekonferenz auf dem Rückflug von der Apostolischen Reise nach Polen, 31. Juli 2016). Das System ist terroristisch. ...

Und etwas später am selben Tag beging Jesus eine noch „schlimmere“ Tat, welche die Heuchler und Arroganten noch stärker ärgerte. Denn sie stellten ihm nach, weil sie einen Vorwand suchten, ihn festzunehmen. Er heilte die verdorrte Hand eines Mannes. Die Hand, Das Symbol harter und starker Arbeit.- Jesus gab dem Mann die Fä-

higkeit zurück, wieder arbeiten zu können, und stellte dadurch seine Würde wieder her. Wie viele verdorrte Hände gibt es, wie viele Menschen sind der Würde der Arbeit beraubt, weil die Heuchler sich ihrer Heilung widersetzen, um ihre ungerechten Systeme aufrecht erhalten zu können. Manchmal denke ich, dass ihr tut, was Jesus tat, wenn Ihr, die organisierten Armen, eure eigenen Arbeitsplätze erfindet dadurch, dass ihr Kooperativen bildet, eine bankrotte Fabrik übernehmt und zum Leben erweckt, den Abfall der Konsumgesellschaft recycelt, trotz rauhen Wetters auf einem Platz etwas verkauft, ein Stück Land reklamiert, um es zu bebauen und die Hungrigen zu speisen. Dann tut ihr, was Jesus tat, weil ihr die verdorrten Hände des herrschenden sozioökonomischen Systems, nämlich die Arbeitslosigkeit, zu heilen versucht, wenn auch nur ein wenig, wenn auch nur vorübergehend. Kein Wunder, dass auch ihr unter Beobachtung steht und verfolgt werdet. Und es wundert mich auch nicht, dass die Arroganten keinerlei Interesse an dem haben, was ihr zu sagen habt...“

Verändernde Aktionsvorschläge vorgestellt auf dem Dritten Welttreffen der Sozialen Bewegungen in Rom

Die vom System Ausgeschlossenen, Männer und Frauen, die sich auf diesem III. weltweiten Treffen der Sozialen Bewegungen getroffen haben, erklären, dass der gemeinsame und strukturelle Grund der sozialen Krise und der Umweltkrise die Tyrannei des Geldes, d.h. des herrschenden kapitalistischen Systems und eine Ideologie ist, die die menschliche Würde nicht respektiert.

Wir sind Gläubiger einer historischen, sozialen, ökonomischen, politischen und Umweltschuld, die beglichen werden muss. Dazu haben wir gemeinsam hunderte von Vorschlägen formuliert, die aus den zehn Verpflichtungen unseres Treffens in Santa Cruz de Serra 2015 hervorgegangen sind. Alle sind wichtig, aber anlässlich dieser Erklärung bekräftigen wir:

1. Wir wollen an Berta Cáceres erinnern, Sprecherin unseres ersten Treffens, die ermordet wurde, weil sie für Veränderungen eingetreten ist. Wir fordern das Ende der Verfolgung aller Kämpferinnen unserer Bewegungen. Wir Völker verteidigen das Recht auf Frieden, der in sozialer Gerechtigkeit gründet.
2. Im Blick auf partizipative und vollständige Demokratie schlagen wir vor, institutionelle Mechanismen voranzutreiben, die einen tatsächlichen Zugang der sozialen Bewegungen, der originären Gemeinschaften und der Völker zu politischen und ökonomischen Entscheidungen garantieren.
3. Bezüglich der universellen Bestimmung der Naturgüter weisen wir die Privatisierung des Wassers zurück und fordern, dass es - in der Linie der Vereinten Nationen - als gemeinsamer Besitz aller verstanden wird, damit niemand des Zugangs zu diesem elementaren Recht beraubt sei.

Faden in der EU, konstatierte sie in einem Zeitungsinterview. Warum nun nicht die EU-Militärpolitik zum Ausgang nehmen, um der Integration neuen Schwung zu verleihen? Die EU habe ihren Ausbau schließlich mit einem bestimmten Schwerpunktthema verknüpft: zunächst mit dem Binnenmarkt, dann mit der gemeinsamen Währung - dem Euro - , schließlich mit der im Schengen-Abkommen geregelten Freizügigkeit. Aktuell sei „der Moment gekommen“, in dem man „die Grundlagen für eine gemeinsame Verteidigung“ schaffen könne. Auf die Ära des Marktes und die Ära der Reisefreiheit folgt nun also, geht es nach Mogherini, die Ära des Krieges.

Auf dem informellen EU-Gipfel in Bratislava war die weitere Militarisierung der EU eines der wichtigsten Themen. Deutschland drängt schon seit vielen Jahren darauf, die militärischen Kräfte zu bündeln. Bislang ist das stets an Großbritannien gescheitert. Dessen EU-Austritt macht nun die Bahn für die deutschen Pläne frei. Belin selbst ist bestens vorbereitet. Das neue „Weißbuch der Bundeswehr“ und die neue „Konzeption Zivile Verteidigung“ haben die äußeren und die inneren Bestandteile einer militärisch operierenden Weltpolitik kompakt beschrieben. An das „Weißbuch“ knüpft unmittelbar der Forderungskatalog für die EU-Militärpolitik an, den Ursula von der Leyen und ihr französischer Amtskollege Jean-Yves Le Drian wenige Tage vor dem EU-Gipfel vorgelegt haben. Dem Versuch, das im Innern strauchelnde Bündnis durch gemeinsame militärische Operationen weltweit neu zusammenzuschweißen, steht - zumindest unter den Eliten in der Europäischen Union - nun nichts mehr im Wege. Das erklärt den aktuell immer stärker anschwellenden Kriegesang.

Jörg Kronauer
in: Junge Welt, September 2016

Mehr Waffen

Neuaustrichtung der Militärpolitik der Europäischen Union

Der Kommentar von Jörg Kronauer wurde im September 2016 geschrieben, als noch nicht abzusehen war, dass Donald Trump die Präsidentschaftswahl in den USA gewinnen würde. Seine Äußerungen, so weit sie bisher bekannt wurden, wird die Anstrengungen der Bundesregierung, Frankreichs und der übrigen EU-Länder, vor allem Polen, Tschechien und die baltischen Länder befeuern, die Aufrüstung und die Militarisierung zu beschleunigen. Für Deutschland hat Bundespräsident Gauck die Marschrichtung vorgegeben, wenn er anmahnte, Deutschland müsse mehr „Verantwortung übernehmen“ Der Slogan wird lauten: „Frieden schaffen mit immer mehr Waffen.“ Die Friedensbewegung wird viel zu tun bekommen (Hartmut Futterlieb)

Mehr EU, mehr Militär: Der EU– Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat offiziell diese Gleichung übernommen, die seit Wochen unter den Regierungen der Mitgliedsstaaten mehr oder weniger zum guten Ton gehört. Brüssel sei „stolz“ auf seinen weltpolitischen Einfluss, konstatierte Juncker in seiner diesjährigen „State of the Union“-Rede, deren Bezeichnung ganz unbescheiden der jährlichen Ansprache des US-Präsidenten vor beiden Kongresskammern nachgebildet ist. Allerdings könne die EU ihre bisherige Macht nur ausbauen, wenn sie auch militärisch stärker werde, fuhr der Kommissionspräsident und Träger des BRD-Verdienstordens fort: Man solle daher „auf gemeinsame europäische Streitkräfte hinarbeiten.“ In einem ersten Schritt müsse zum Beispiel ein gemeinsames militärisches Hauptquartier her. Eine Macht, die sich eine „State of the Union“- Rede leistet, braucht das wohl.

Endlich auch militärische Weltmacht werden - das ist das eine Motiv, das das Establishment der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten zu der aktuellen Kampagne treibt. Das zweite Motiv hat in der vergangenen Woche die EU-Außenbeauftragte Federica Magherini benannt. Man zerstreite sich ja gerade nach Strich und

4. Bezüglich einer integralen und den Menschen nutzenden Landreform schlagen wir vor, die Patentierung und genetische Manipulation aller Formen des Lebens, insbesondere von Samen zu verbieten. Wir bekräftigen die Verteidigung der Ernährungssouveränität und das Menschenrecht auf eine gesunde Ernährung ohne Agro-Gifte, um so die großen Ernährungsprobleme lösen zu können, unter denen Milliarden von Menschen leiden.
5. Bezüglich gerechter Arbeitsformen, die den vollständigen Zugang zu menschenwürdiger Arbeit garantieren, schlagen wir ein universelles Sozialeinkommen für alle ArbeiterInnen vor, egal ob im privaten, öffentlichen oder informellen [span. *popular*] Sektor.
6. Bezüglich einer integralen Stadtreform, die den Zugang zu menschenwürdigem Wohnen und Lebensraum garantiert, schlagen wir die Unverletzlichkeit familiären Wohnraums vor, um Zwangsräumungen abzuschaffen, die die Familien zu Obdachlosen macht.
7. Um Brücken zwischen Völkern zu bauen, schlagen wir ein universelles Bürgerrecht vor, das ohne die kulturellen Identitäten zu verleugnen, die Mauern der Exklusion und der Fremdenfeindlichkeit einreißt, um die menschenwürdig aufzunehmen, die sich gezwungen sehen, ihren Herkunftsort zu verlassen.

Dieter Michels

Pessach im Mare Nostrum, 2015

**Zieh zwei Mauern
ins blutrote Meer
von Süden nach Norden
-zwei -
von Osten nach Westen
-zwei-
zwei Straßen dazwischen
nicht für Rosse und Reiter -
für nackte Füße von Menschen**

(Anm. (6.4.2015)

ZGF Heute, Ostern 2015—Klaus Kleber:

„Im Mittelmeer wurden allein am heutigen Tag wieder 1800 gerettet; wie viele ertrunken sind, weiß man nicht.“

In der zweiten Woche nach Ostern „weiß man“ dann, dass über Ostern 1300 Geflüchtete „im Mittelmeer - dem Mare Mortuum - ertrunken sind.“

Dschalal ad-Din Muhammad ar-Rumi (1207—1273)

Jesu wunderbarer Tisch

***Von der lieblichen Speise Mosis
und auch von Jesu Tisch -
was für Leckereien und Speisen
und Süßigkeiten sind das, o Gott!***

***Vom Himmel wird ein Tisch herab gesandt,
ganz ohne Handel, ohne Mühe und Arbeit.
Jedoch ein paar von Moses' Leuten schrien ganz frech:
„Na, wo sind Linsen denn und Knoblauch?“***

***Der Himmelstisch wird ihnen gleich entzogen -
Es bleibt der Schmerz des Säens, Grabens, Erntens! -***

***Als Jesus wieder Gott um Hilfe bat,
sandt er den Esstisch und gefüllte Schüsseln,
und wieder gab es unerzogene Freche,
die sich wie Bettler um die Speisen rissen,
Und Jesus sagte: „Bitte - das bleibt doch
und wird nicht wieder aus der Welt genommen!
Misstrauisch, voll Gier sich zeigen ist
Undankbarkeit vor solchem Tische Gottes!“***

***Und wegen der verblendet Unverschämten
ward dann das Gnadentor für sie verschlossen.***

(aus: Annemarie Schimmel, Jesus und Maria in der islamischen Mystik, München 1996)

Thesen zu „Populismus“ Nachlese zum Intensivseminar 2016

1. Es gibt keine wissenschaftlich anerkannte Definition des „Populismus“.
2. „Populismus“ ist keine analytisch/sozialwissenschaftliche Kategorie, sondern ein politischer Kampfbegriff, der je nach Situation durch unterschiedliche Merkmalkombinationen beschrieben wird.
3. Es lassen sich bei den verschiedenen AutorInnen jedoch einige wiederkehrende Züge des „Populismus“ feststellen, aber nicht alle müssen immer gemeinsam auftreten
 - gegen die etablierten Eliten.
 - Ablehnung eines demokratischen Pluralismus;
 - Konstruktion des reinen/richtigen Volkes und Ausschluss aller anderen Gesellschaftsmitglieder;
 - Nationalismus statt Internationalismus
 - Rasse statt Klasse, „Volk“ statt „die Völker“;
 - Mehrheitsbeschaffung durch Instrumentalisierung von Ressentiments und Bedrohungsängsten;
 - Neid statt Solidarität
 - Emotionalität statt Rationalität;
 - Ideologie statt Theorie
4. Vorschläge zum Umgang mit der Kategorie „Populismus“ in politischen Debatten:
 - möglichst selber die Verwendung der Kategorie vermeiden, im gegebenen Fall die argumentative Klärung der Verwendung einfordern;
 - sich nicht in die Falle von Gegenvorwürfen locken lassen;
 - die Rede von Rechtspopulismus versus Linkspopulismus zurückweisen, da dies die Existenz einer zumindest formal eindeutigen Definition von Populismus impliziert.

*Arbeitsgruppe „Populismus“
beim Intensivseminar 2016 in Elgersburg*